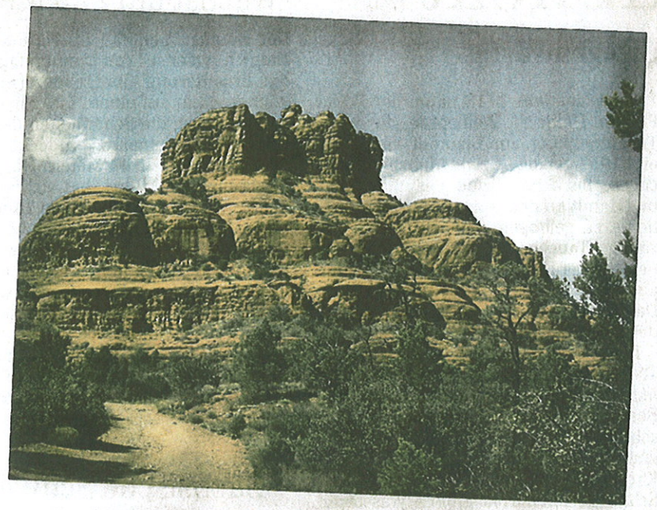
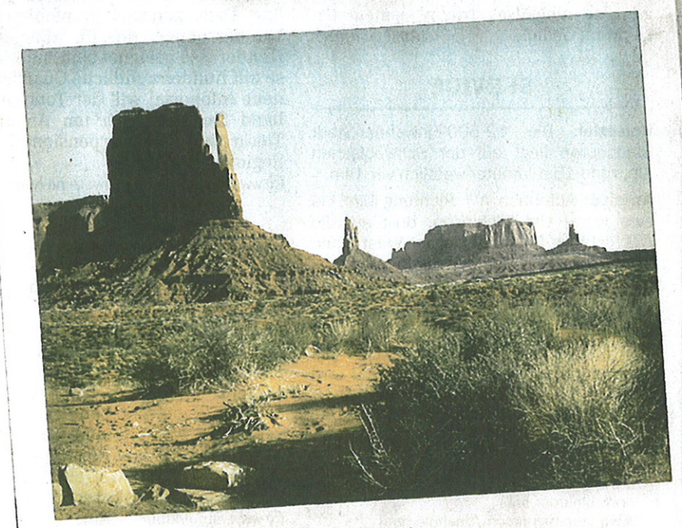


Sedona

Williams

Grand Canyon



Monument Valley

Montezuma Castle

Fotos: Thilo Boss/Gestaltung: Enzo Forciniti

Der Western-Staat

Arizona ist zu zwei Dritteln mit Wüste und Steppe bedeckt. Aber gerade das macht diesen Teil der USA zu einem Erlebnis, bei dem Touristen vom Wilden Westen bis zum Grand Canyon die Einzigartigkeit Amerikas erfahren können.

SERVICE

Flug: Phoenix ist etwa mit der Lufthansa drei Mal täglich von Frankfurt/Main über Washington DC oder Denver zu erreichen. Die Inlandsflüge in den USA bedienen United oder US Airways. Hin- und Rückflug kosten ab 575 Euro (inklusive Steuern und Gebühren). American Airlines bietet täglich einen Flug von Frankfurt/Main über Dallas und einen Flug über Chicago nach Phoenix an. Hin- und Rückflug kosten ab 553 Euro (inklusive Steuern und Gebühren).

Visa: Die visumfreie Einreise in die USA ist mit dem (bordeauxroten) maschinenlesbaren deutschen Reisepass möglich. Eine Online-Reiseanmeldung ist erforderlich unter https://esta.cbp.dhs.gov. Der Pass muss mindestens für die Dauer des Aufenthaltes gültig sein. Die Höchstaufenthaltsdauer beträgt 90 Tage.

Reisezeit: Am besten geeignet sind der Herbst und der Frühling. Arizona ist aber in jeder Jahreszeit gut zu bereisen. Im Winter ist allerdings die Nordrand des Grand Canyons wegen schwerer Schneefälle gesperrt.

Mietwagen: Am Flughafen in Phoenix sind nahezu alle großen internationalen Mietwagenunternehmen – von Enterprise bis Hertz – ansässig. Das Mietwagenzentrum liegt rund fünf Fahrminuten von den Abfertigungshallen entfernt. Ein kostenloser Shuttlebus-Service verbindet den Flughafen mit dem Mietwagenzentrum.
Gebucht werden kann ein Auto auch vor Ort. Ein Mittelklassewagen kostet um die 40 US-Dollar am Tag. Es empfiehlt sich, bereits vor Urlaubsbeginn den Wagen über ein Reisebüro oder über das Internet zu mieten. Der Mieter eines Wagens muss mindestens 21 Jahre alt, im Besitz eines gültigen EU-Führerscheins sowie einer Kreditkarte sein, um vor Ort bei dem Verleiher eine Kaution hinterlegen zu können.

Verkehr: Das Autofahren in Arizona ist entspannt. Auf normalen Schnellstraßen gilt meist eine Höchstgeschwindigkeit zwischen 55 und 65 Meilen in der Stunde. Auf den länderübergreifenden Autobahnen ist sie in der Regel auf 75 Meilen in der Stunde festgelegt. Ausgeschildert sind die Freeways über Nummernschilder. Ortsbezeichnungen gibt es zwar auch, aber sie sind seltener als in Deutschland. Die Geschwindigkeitskontrollen sind relativ streng.

Besonderheiten: An Kreuzungen ohne Ampelanlage und Vorfahrtsschilder gibt es keine Rechts-Vor-Links-Regel. Derjenige, der zuerst an die Kreuzung kommt, hat Vorfahrt. Wenn Kinder aus einem Schulbus aussteigen, muss der Autofahrer genau wie in Deutsch-

Wenn Steve Goldstein auf Radebeul zu sprechen kommt, strahlen seine blauen Augen noch ein bisschen mehr als sonst. Die sächsische Stadt, sagt der 67-Jährige mit dem großen Cowboy-Hut, sei doch immerhin mitverantwortlich, dass es ihm wirtschaftlich so gut gehe. Immerhin habe ja Karl May seine Winnetou-Bände in der Villa Shatterhand geschrieben. „Die Romane sorgen bis heute dafür, dass es viele deutsche Touristen in den Wilden Westen zieht", meint Steve.

Zum Dank hat der 1,90-Meter-Mann einen Wimpel Radebeuls aufgehängt. Den bekommt jeder zu sehen, der sich Steve Goldstein in „Big Nose Kates Saloon" als Landsmann des gebürtigen Ernstthaler Schriftstellers zu erkennen gibt. Genau wie die vielen Danksagungen deutscher Goldstein-Freunde. Ein Peter und ein Willi aus Leverkusen sind dabei. Auch ein Hartmut und ein Winfried aus Dresden. Oder ein Wolfgang aus München. Die kleinen weißen Zettelchen mit den Vornamen sind eingerahmt und hängen an der Wand der legendären Bierkneipe, die nach der Lebensgefährtin des Revolverhelden und Spielers Doc Holliday, einer ungarischen Prostituierten, benannt ist.

Der Saloon ist aber keine billige Replik einer künstlichen Western-Idylle eines europäischen Freizeitparks, für den mit Autogrammen von Besuchern aus dem alten Europa geworben werden muss. Er ist praktisch das Original im Wilden Westen, mitten an der historischen Hauptstraße Tombstones, der legendären Westernstadt in Arizona, wo sich die Earps und Doc Holliday mit Billy Clanton und den Brüdern McLaury am 26. Oktober 1881 die berühmteste Schießerei in der Geschichte des jungen Amerika geliefert haben.

In Tombstone mit seinen restaurierten und nachgebauten Fassaden, den verkleideten Schauspielern mit ihren Revolvern, den Post- und Pferdekutschen auf der verstaubten Hauptstraße und den vielen Varieté-Vorstellungen, in denen meistens der Gunfight am OK Coral nachgespielt wird, verschwimmen schnell die Grenzen zwischen Realität und Fiktion. Dort, nur einen Steinwurf von der an der mexikanischen Grenze gelegenen idyllischen ehemaligen Bergbaustadt Bisbee entfernt, scheint der Westen auch im 21. Jahrhundert immer noch wild zu sein. Jedenfalls hat für dieses Image Hollywood gesorgt. Allein der Kampf in Tombstone ist zigmal erfolgreich verfilmt worden. Zuletzt Mitte der 1990er mit Kurt Russel in der Hauptrolle.

Aber Arizona stand nicht nur für die Earp-Saga Pate. Der Wüstenstaat ist quasi Vorbild für fast alle Klischees, die ein unbedarfter Mitteleuropäer aus den Western-Filmen übernehmen kann – von den unendlichen Weiten der Prärie bis zu den imposanten Saguaro-Säulenkakteen, die 200 Jahre alt und 15 Meter hoch werden können und praktisch Kulisse für jede Wüstenszene der kalifornischen Traumfabrik in einem Indianer-Streifen sind.

Viele von den bekannten Zelluloid-Streifen sind ohnehin in den Old-Tucson-Studios gut zwei Auto-Fahrstunden im Norden von Tombstone gedreht worden. Dort, keine fünf Kilometer vom Saguaro-Nationalpark mit seinen Armleuchter-Kakteen und Klapperschlangen entfernt, steht auch die Kirche, von der die „Glorreichen Sieben", unter anderem Yul Brunner, Steve McQueen, Charles Bronson und Horst Buchholz in den Hauptrollen, ihren Kampf gegen die mexikanischen Banditen geführt haben. Auf dem Filmgelände stehen auch die Gebäude aus der Serie High Chaparrall und die Telegrafen-Station, in der Ronald Reagan 1950 in dem Film „Der letzte Außenposten" spielte. Old Tucson ist damit genau wie Tombstone ein Stück amerikanischer Geschichte. „Filmgeschichte eben", wie Studio-Marketing-Chefin Sandra Lopez stolz sagt.

Doch Arizona bietet weit mehr als nur eine Reise in die Pionierzeit Amerikas. Der sechstgrößte Bundesstaat der USA mit seiner Hauptstadt Phoenix braucht keinen Vergleich mit irgendeiner Touristen-Attraktion in Übersee zu scheuen, ja dürfte zumindest bei Naturliebhabern sogar noch vor Florida, Kalifornien oder Hawaii rangieren. Arizona ist nämlich der Grand-Canyon-Staat. Die Schlucht zählt neben den Viktoria-Fällen, dem Amazonas, dem Kilimandscharo oder dem Mount Everest zu den Weltnaturerbestätten der Unesco. Tausende von Besuchern pilgern jedes Jahr in den Nationalpark, um sich von der atemberaubenden Schönheit, der Tiefe und dem Farbenspiel des Canyons in den Bann ziehen zu lassen. In Millionen von Jahren hat sich der Colorado in den Fels hineingegraben. Auf einer Gesamtlänge von 446 Kilometern ist er durchschnittlich 1219 Meter tief. „Mir verschlägt es bei dem Blick über die Schlucht den Atem. Noch nie habe ich so etwas Beeindruckendes gesehen", schwärmt Karl Becker, der mit seiner Frau Ellie aus einem kleinen Dorf nahe dem westfälischen Oelde zum Canyon gereist ist.

Wo es den schönsten Blick über das Naturweltwunder gibt, daran scheiden sich die Geister. Am Südrand (South Rim) liegt das historische Grand Canyon Village, das schon zu Beginn des vergangenen Jahrhunderts die Touristen und US-Präsidenten in den Nationalpark gelockt hat. Dieser Teil bietet mit Hotels, ausgebauten Wanderwegen und einem Bus-Service zu den schönsten Aussichtspunkten die größten Annehmlichkeiten. An dem höher gelegenen Nordrand (North Rim) dagegen, wo es im Winter stark schneien kann, ist vor Kurzem der sogenannte Skywalk gebaut worden – eine Plattform mit gläsernem Boden, die 21 Meter über den Rand des Canyons ragt und von der man 1219 Meter tief auf den Colorado blicken kann.

Doch schon die Fahrt von der Millionen-Metropole Phoenix über den Highway 17 zu den Einfallstoren des Canyons, in die Route-66-Städte Flagstaff und Williams, oder später die Strecke über den Highway 160 ins Navajo-Reservat nach Kayenta ist ein Erlebnis für sich. Wüste und Prärie wechseln sich ab. Kleinstädte mit netten Auto-Stops laden zur Rast. Historische Monumente wie das bekannte Montezuma Castle, wo die Sinagua-Indianer bereits um 1200 ihre Behausungen in den Fels bauten, zeugen von einer Kultur vor den europäischen Siedlern. Und Sedona mit seiner bizarren roten Felslandschaft bereitet auf eine surreale Welt vor, die im Monument Valley an der Grenze zu Utah ihre Vollendung findet: Die imposanten, auseinander stehenden, tafelartigen Berge in dem Nationalpark ragen dort über 2000 Meter in die Höhe. So einzigartig, dass wiederum Hollywoods Western-Regisseure genau wie in Tombstone die Kulisse für ihre Kassenschlager nutzten: Sei es bei „Spiel mir das Lied vom Tod" oder „Zurück in die Zukunft III". *Thilo Boss*

SERVICE

Tipps: Eine Fahrt mit der Grand Canyon Railway von der Route-66-Stadt Williams zur South Rim des Weltnaturwunders kann nicht nur für Eisenbahn-Fans zu den Höhepunkten einer Arizona-Tour werden. 200 000 Besucher jährlich bringt die historische 3000 PS starke Diesellok mit ihren silbernen Wagen auf der 1901 fertig gestellten Trasse in den Nationalpark. Während der gut zweistündigen Fahrt unterhalten Country-Musiker die Gäste. Die Preise für die Fahrt sind gestaffelt. Von der Coach- bis zur Luxusklasse liegen sie für einen Erwachsenen zwischen 70 und 190 US-Dollar für Hin- und Rückfahrt. Interessant sind die Sonderangebote mit zwei Übernachtungen in Williams und einer am Grand Canyon für 311 Dollar pro Person (www.thetrain.com).
In Sedona sind Jeep-Touren durch die Landschaft der Red Rocks Höhepunkte eines Aufenthaltes. Der Veranstalter „A Day in the West" hat auch deutschsprachige Führer. Die Touren gibt es ab 40 US-Dollar pro Person (www.adayinthewest.com). In Monument Valley ist besonders die Agentur Harald Simpson zu empfehlen (Tel: 435-727-3362 oder -3454). Navajo Führer Richard Frank spielt im Nationalpark sensationell klingende indianische Flötenmusik.

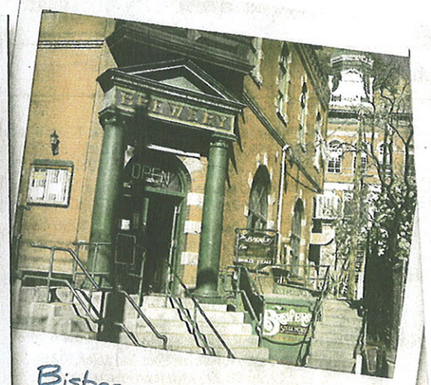
Übernachten: Unterkünfte gibt es entlang der Touristenrouten Arizonas in allen Klassen. Ein schönes Doppelzimmer ist schon zwischen 70 und 100 US-Dollar zu haben. Allerdings differieren die Preise je nach Saison erheblich. In Phoenix ist etwa das Best Western Bell Hotel eine preiswerte Variante. Romantisch am Rande Scottsdales in der Wüste gelegen ist das Four Seasons Resort. Es gehört zu den besten Hotels des Landes. In Grand Canyon Village sind besonders das spektakulär gelegene Vier-Sterne-Haus El Tovar und als Alternative die günstigere Maswik Lodge zu empfehlen. In Tucson, idealer Ausgangspunkt für Ausflüge nach Tombstone und Bisbee, überzeugt das Hilton El Conquistador. Es liegt schön und ruhig außerhalb der Stadt.

Einkaufen: Das Einkaufen in den USA ist immer noch günstig. Phoenix gilt als Geheimtipp. Sehr gut ist das Arizona Center. Aber auch das gleichnamige Einkaufszentrum der Vorstadt Scottsdale kann jedem Vergleich standhalten. Wer an indianischer Handwerkskunst interessiert ist, sollte diese unbedingt in den Reservaten kaufen. Besonders günstig sind etwa die Schmuck- und Töpferwaren der Navajo an den Verkaufsständen entlang der Schnellstraßen 89 und 160 von Flagstaff nach Kayenta.

Weitere Informationen

Old Tucson Studios

Saguaro National Park


Bisbee

Get It Across Marketing

TORGAUER ZEITUNG

Torgauer Zeitung	**Suchbegriff:** Utah i.Zshg.m. Tourismus		
09.05.2009	**Verbreitete Auflage:**	10.907	**Anzeigenäquivalenz:** 8.068 €
Tageszeitung / täglich	**Reichweite:**	27.268	Seite: J12 / oben Mitte